

### **Freitag, 18. Juni 2010**

Er nimmt jeden Morgen die gleiche Bahn, den exakt selben Weg; manchmal zählt er die Sekunden, die er warten muss, bis die einzige Ampel, die er überqueren wird, auf grün geht. Es sind jeden Morgen die gleichen Schritte bis ins Postamt, wo er arbeitet. Und am Nachmittag genau das Gleiche zurück. Nur, wenn es mal plötzlich Schienenersatzverkehr gibt, wenn die Ampel kaputt ist oder der Bürgersteig abgesperrt aus irgendwelchen Gründen, dann kommt er durcheinander. Dann verliert er die Orientierung. Dann müsste er sich an andere Menschen wenden und nachfragen, aber das fällt ihm unendlich schwer. Er ist jetzt 42 Jahre alt und hat das Aspergersyndrom. Es ist eine Form von Autismus. Unter dem Motto „Autistic Pride“ steht der 18. Juni ganz im Zeichen des Autismus. Pride bedeutet hier so viel wie Selbstachtung. Mit Selbstbewusstsein wollen betroffene Menschen trotz ihres Autismus leben. Autismus ist in den meisten Fällen keine Krankheit, sondern bedeutet ein anderes Leben. Menschen mit Autismus wollen als die autistischen Menschen, die sie sind, respektiert werden. Die andere Welt, in der sie leben, soll ihnen nicht als defizitär dargestellt werden. Einige autistische Menschen bezeichnen sich als vom *wrong planet syndrom* Betroffene, weil sie sich oftmals fühlen wie auf einem falschen Planeten. Heike Frank, selbst Autistin, hat ihre Erfahrungen veröffentlicht. Sie schreibt „Manche Leute sprechen uns das Einfühlungsvermögen, die Empathie, ab, aber das stimmt so nicht. Wir können uns mit unserem intellektuellen Verstand durchaus für andere interessieren und uns einsetzen. Wir sind äußerst sparsam mit Umarmungen und anderen Ausdrücken von Empathie, doch wie oft sind solche Ausdrücke normaler Menschen nicht schlichtweg gelogen? Wir sind nicht mehr wert als andere, aber wir sind besonders kostbar. Denn uns gibt's nicht so oft ...“ (Quelle: filmheft Ben X, Seite 21 hg. v. Bundeszentrale für politische Bildung.) Gemeinsam mit vielen anderen Menschen setzt sich Heike Frank dafür ein, dass eine neurologische Besonderheit wie der Autismus anerkannt, d.h. nicht generell als Behinderung deklariert wird. Tatsächlich empfinden autistische Menschen den Heilungs- und Anpassungsdruck als enorm, wenn ihnen gesagt wird, sie seien behindert. Gott schuf den Menschen, kostbar und in neurologischer Vielfalt schuf er ihn – mit Gaben und stillen Reserven, auch mit Talenten; manche davon werden als Belastung erfahren. Was aber ist der Mensch? Wo hört die Behinderung auf und wo beginnt die Persönlichkeit? Das fragen sich Forscher und manche Eltern von Kindern mit diagnostiziertem Autismus. Wenn der biblische Schöpfungsmythos davon erzählt, dass jeder Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist, dann geht es nicht um die Grenze zwischen Behinderung und Persönlichkeit, dann geht es vor allem um eines: Jedes menschliche Ebenbild Gottes in der Welt ist eine einmalige Kostbarkeit. Bis alle das begriffen haben, braucht es eben noch einen 18. Juni.